

Workshops für Tanz, Theater und Musical

Sommerwerkstätten für Kinder in der Schiffbauergasse

Schiffbauergasse. Zum vierten Mal bieten Waschhaus, Fabrik und T-Werk in diesem Sommer eine gemeinsame Workshopwoche Whats Art für Kinder und Jugendliche an. Neben drei verschiedenen Theaterworkshops gibt es vom 24. bis 28. Juli wieder ein breites Angebot an Tanzworkshops, Parkour und einen Fotografieworkshop. Ausgebucht sind nach Mitteilung der Veranstalter die Workshops im Parkour und Rollschuhlaufen.

Eine besondere Form des Theaterspiels vermittelt Nora Raetsch im Workshop 1 im T-Werk für Kinder ab zehn Jahren mit dem Schwarzlichttheater. Klassisches Theaterspiel für Kinder ab zehn Jahren gibt es im Workshop 2 im T-Werk mit Janina Sasse. Grundkenntnisse im Bewegungstheater vermittelt Citlali Huez Sánchez in der Fabrik im Workshop 6 für Kinder ab acht Jahren.

Tanz für Teilnehmer ab zwölf Jahren gibt es im Workshop 4 mit Selina Menzel im Studiohaus der Oxymoron-Dance-Company. Musical mit Austin Fagan für Kinder ab zwölf Jahren wird im Workshop 5 im Studiohaus angeboten. Alessandro Di Sazio gibt im Studiohaus im Workshop 8 einen Grundkurs für Breakdance und Akrobatik für Teilnehmer ab zwölf Jahren. Im Waschhaus gibt es einen Fotografie-Workshop mit Michael Lüder-Malik für Teilnehmer ab zwölf Jahren.

Die Workshopwoche ist Teil des Sommerkulturprogramms in der Schiffbauergasse. Anmeldung und weitere Infos per Telefon 0331/71 91 39 oder an whatsart@schiffbauergasse.de

Zusatztermin für das seltsame Paar

Schiffbauergasse. Das Hans-Otto-Theater gibt am 11. Juli eine Zusatzvorstellung der Sommertheaterinszenierung „Ein seltsames Paar“ im Gasometerhof. Die Vorstellungsserie bis zum 9. Juli sei bereits ausverkauft. Mehr auf www.hansottotheater.de

Begeisterte Kids im großen Theaterhaus

Marita Erxlebens Verein „Spaß am Leben“ bringt mit durchschlagendem Erfolg das Kinderballett „Wie der Rabe das Licht brachte“ auf die Bühne

Von Lothar Krone

Schiffbauergasse. Der Ansturm der Kinder am Montagvormittag auf das Hans-Otto-Theater am Tiefen See wirkte auf Außenstehende wie das Finale eines Bundeswettbewerbs „Jugend tobt“. Es war erheitend, wie die Altersgruppe der über Vierjährigen das von den Erziehern erzwungene An-den-Händen-halten durch Zappeln und Lautstärke kompensierte.

Um diese Jugend muss einem nicht bange sein, auch weil es noch immer genügend Erwachsene gibt, die mit ihrem Engagement in Vereinen wie „Spaß am Tanz“ für das Selbstbewusstsein und die Kreativität dieser Kinder arbeiten. Die Tanzakademie von Marita Erxleben hat bei ihren Tradition gewordenen jährlichen Projekten stets darauf geachtet, dass alle Alters- und Ausbildungsstufen mit eigenen Rollen beteiligt sind. Erxlebens Interpretation des indianischen Märchens „Wie der Rabe das Licht brachte“ (Choreographie & Inszenierung Marita Erxleben) verwendet dabei Musik der englischen Komponisten Gustav Holst und Edward Elgar und setzt auf die bewährte Kooperation mit dem Hans-Otto-Theater.

Das die kindliche Fantasie befördernde Bühnenbild vor einer realistisch gemalten geheimnisvollen Waldkulisse (Jaqueline Teschner) und die variantenreichen Tanzkostüme (Maren Steinebel) fesselten von Anfang an das Publikum. Bereits als sich der Vorhang öffnete und aus Nebelschwaden in weißen Tüll gekleidete Eiwesen über die Bühne schwebten, wurde die Erregung im Saal spürbar.

Spätestens aber, als sich ein dunkel gekleideter Herr (Léon Schröder) dazugesellte und laut deklamierte: „Ich bin der Geist der Dunkelheit“, war es um die Kinder gesehehen. Von nun an folgten sie wie hypnotisiert dem durchaus komplexen Geschehen auf der Bühne.

Zwei indianische Stämme haben unterschiedliche Rituale. Die Helaku verehren Tag und Sonne, das Rabenvolk der Chogan aber Dunkelheit und Nacht. Als die Schamanin (Anja Rahmel) der Helaku und ihre Tochter Nimeda (Vánessa Schümmelfeder) sich wieder einmal nur beim Geist des Lichtes für den vergangenen Tag bedanken, wird der Geist der Dunkelheit sauer. Er erinnt eine List, um die Bedingtheit des Lichtzyklus aufzuzeigen. Deshalb lässt er die Sonne verschwin-

den, um die Gleichwertigkeit von Tag und Nacht zu belegen und endlich die schwer verfeindeten Völker auszusöhnen.

Anfangs widerwillig gehen Nimeda und Kangee vom Rabenclan (Elman Mammadov) gemeinsam für beide Stämme auf eine abenteuerliche Reise, um die Sonne zurückzuholen. Dabei begegnen ihnen ganze Heerscharen von Sternen, Sonnentänzern und Lichtstrahlen, aber auch jede Menge Wölfe, Ponys, Biber, Hasen und Eulen. Sie alle tanzen, hüpfen und drehen sich mehr als eine Stunde lang auf der Bühne und zeichneten auch den Erwachsenen im Saal pure Begeisterung ins Gesicht. Höhepunkte waren die effektvollen Tanzeinlagen von Nimeda und Kangee. Immer wenn Elman Mammadov zu seinen Salti und Breakdance-Spiralen ansetzte, tobte der Saal.

Staunen ohne Ende auch, als Tausende Lichtpunkte den dunklen Saal wie einen Sternenhimmel beleuchteten. So verlor die Zeit bis zum Happy End, bei dem sich die unjubilanten Tänzer zum großen Schlussbild auf der Bühne einfanden und der Saal minutenlang frenetisch „Zugabel!“ skandierte.

Info Bis zum 13. Juli zahlreiche Vorstellungen. Karten und Termine auf www.hansottotheater.de oder per Telefon 0331/98 118.

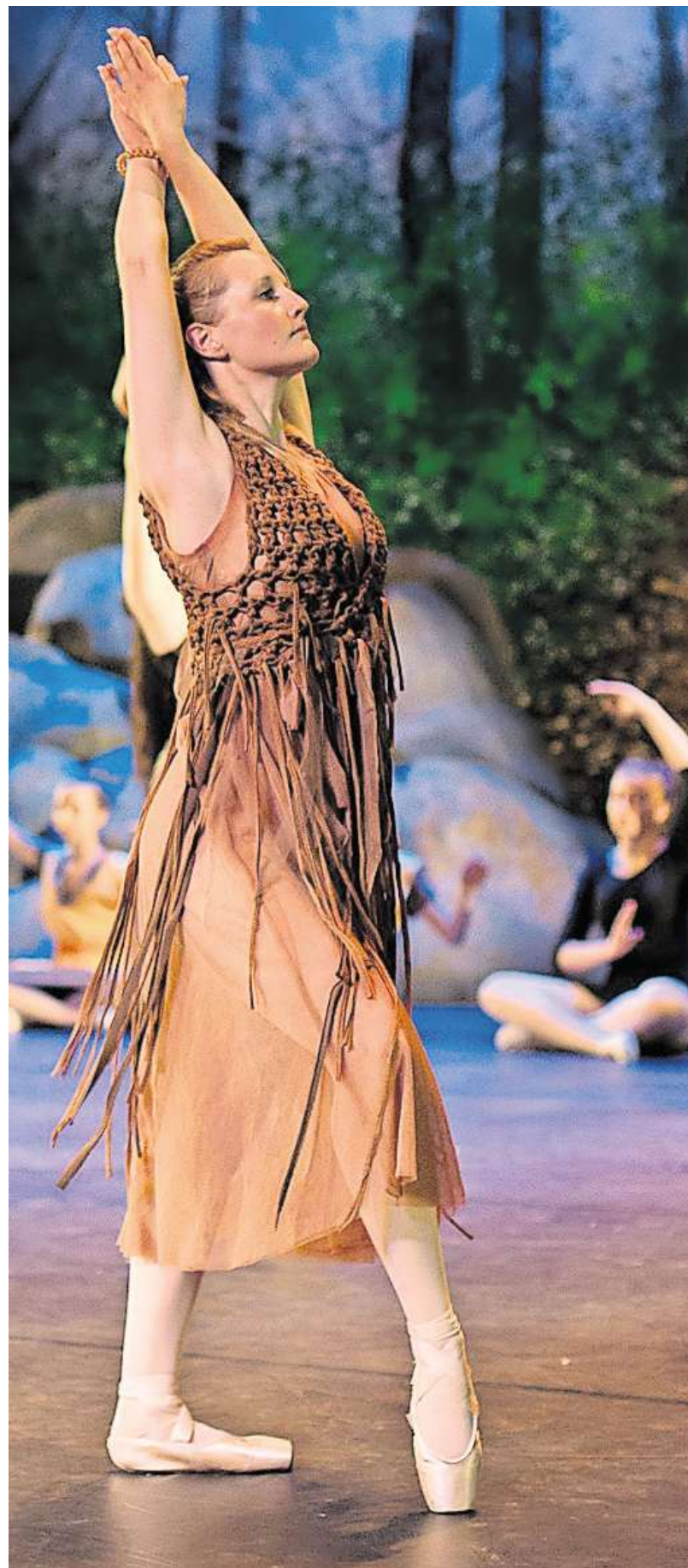
Viele Kinder sind schon sehr lange dabei

Seit 1996 bringen die Tanzakademie von Marita Erxleben und das Hans-Otto-Theater gemeinsam im Sommer ein Kinderballett auf die Bühne.

„Das Projekt ist mit den Jahren beeindruckend gewachsen. Viele sind auch schon sehr lange dabei: Sie haben als Vorschulkinder in einer kleinen Rolle angefangen und tanzen jetzt eine der Hauptrollen“, sagt Erxleben.

Die Künstlerin selbst arbeitet auch darüber hinaus kontinuierlich mit dem Hans-Otto-Theater zusammen.

Marita Erxleben hat die Choreographien für die Musicals „High Society“, das viele als den Film „Die oberen Zehntausend“ kennen, und „My Fair Lady“, das 1956 an einem New Yorker Theater Premiere hatte, erarbeitet. Seit 2009 führt sie regelmäßig Regie.



Anja Rahmel in der Rolle der Schamanin.

FOTO: VÁNESSA SCHÜMMELFELDER

Moschee: Kritiker trifft Imam

Autor Schreiber will mit Muslimverein diskutieren

Potsdam. Wird in Potsdams Al-Farouq-Moschee gegen die Integration hier lebender Flüchtlinge argumentiert und zur Missionierung „ungläubiger“ Deutscher aufgerufen? Diese Vorwürfe hatte der Journalist Constantin Schreiber in seinem Buch „Inside Islam“ erhoben, nun sollen sie erneut in einer öffentlichen Diskussion behandelt werden. Das wurde gestern bei einem Treffen Schreibers mit dem Sozialbegeordneten Mike Schubert (SPD) und dem Imam des Vereins der Muslime in Potsdam, Kamal Abdallah, vereinbart. „Wir hatten angekündigt, ins Gespräch zu kommen. Das haben wir heute getan und uns angeregt über das Buch und die Predigten ausgetauscht“, sagte Schubert danach. Grimme-Preisträger Schreiber hatte 2016 insgesamt 13 Moscheen besucht. Im April 2017 hatte es eine erste öffentliche Diskussion mit dem Verein, Brandenburgs Kulturministerin Martina Münch und Oberbürgermeister Jann Jakobs (beide SPD) gegeben.

IN KÜRZE

Neue Skulptur wird heute übergeben

Schiffbauergasse. Der Potsdamer Walk of Modern Art wird heute um 15 Uhr mit einem bemerkenswerten Bildwerk des internationalen Künstlers Herbert Mehler erweitert. Die Skulptur „Spola“ bekommt ihren Platz im Erlebnisquartier Schiffbauergasse, das bereits mit Rudolf Valentas „Großem Fibonacci“, Armandos „Krieger“ und Peter Rohns „Flugschiff“ einen kraftvollen Auftakt des Potsdamer Skulpturenpfades markiert.

Veduten-Schau läuft noch bis Sonntag

Innenstadt. Noch bis zum Sonntag, dem 9. Juli, können Besucher die Ausstellung „Faszinierender Blick. Potsdamer Veduten des 18. und 19. Jahrhunderts“ im Potsdamer Museum besuchen. Die Ausstellung mit 130 Werken ist eine Hommage an Potsdams schönste Seiten, ein reizvoller Rundgang durch die Stadthistorie. Neben dem bekannten Drei-Kirchen-Blick können auch bislang nicht gezeigte Werke besichtigt werden.

Mit dauernder Sanierung zum Klimaziel

Morgen wird in der Stadtverordnetenversammlung der „Masterplan 100 Prozent Klimaschutz“ vorgelegt

Von Rüdiger Braun

Potsdam. Mit Maßnahmen bei der Energieversorgung, beim Verkehr und beim Bauen will Potsdam bis zum Jahr 2050 die Emissionen von Treibhausgasen im Vergleich zum Jahr 1990 um fast 95 Prozent senken. Es sollen dann höchstens noch 100 Kilotonnen Treibhausgase pro Jahr anfallen. Der dafür von einem Konsortium von fünf Instituten und Dienstleistern unter Federführung der Koordinierungsstelle Klimaschutz erstellte Masterplan „100 Prozent Klimaschutz“ soll morgen den Stadtverordneten vorgelegt werden.

Der Plan sieht etwa 150 Maßnahmen vor. Wird er erst in die Ausschüsse verwiesen, könnte er im September beschlossen werden. Potsdam gehört zu insgesamt 41 Kommunen, die vom Bundesumweltministerium als kommunale Vorreiter beim Klimaschutz gefördert werden.

Oberbürgermeister Jann Jakobs (SPD) lobte, dass der Plan auf die Wirksamkeit einzelner Maßnahmen Wert le-

ge. „Ich halte das politisch für sehr bedeutsam“, sagt Jakobs. Handlungsspielraum sieht Jakobs besonders in den Verkehrskonzepten, ein Bereich, der schon jetzt kontrovers diskutiert werde.

Fritz Reusswig, der von Seiten des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (Pik) am Plan mitgearbeitet hat, hob die Besonderheiten der Stadt hervor, zum Beispiel, dass sie bis zum Jahr 2050 um rund 76 000 Menschen wachsen werde. Dies bedeute, dass trotz aller Maßnahmen, die ebenfalls vorgesehene energetische Ziellinie für die Städte mit Masterplan, nämlich die Energiebilanz gegenüber 1990 zu halbieren, in Potsdam nicht erreicht werde. Hinzu komme der Denkmalschutz als Einschränkung sowie die Vielfalt Potsdams. Was für ein Quartier richtig sein könne, passe nicht auf ein anderes.

Gregor Weyer, Geschäftsführer des Potsdamer Dienstleisters Luftbild, Umwelt, Planung (Lup), schlägt zum Beispiel vor, den Sanierungszyklus bei Gebäuden von durch-



In Krampnitz soll es gleich eine „solare Stadtplanung“ geben – zum Beispiel bei der Ausrichtung der Gebäude.

FOTO: LHP

schnittlich 70 Jahren zu verkürzen. Da 80 Prozent der Gebäude in privater Hand seien, könne die Stadt hier nur durch Förderkonzepte und energetische Beratung steuernd eingreifen. Die Experten räumen ein, dass es dabei „Zielkonflikte“ zwischen bezahlbarem und energetisch bestmöglicherem Wohnraum geben könne. Allerdings könnten durch günstige Fernwärmekonzepte

Mietkosten wieder gesenkt werden. Oberbürgermeister Jakobs meint, dass künftig nicht einfach die Investitionen, sondern deren tatsächliche Effekte bei den Mieten berücksichtigt und die Kosten gerechter verteilt werden müssen.

Ähnliche Konflikte zeichnen sich bei den Verkehrskonzepten ab. Am Beispiel des umstrittenen Versuchs der einspurigen Zeppelin-

straße – bei dem es allerdings um die Senkung von Schadstoffen und nicht direkt um Klimaschutz geht – räumte Pik-Soziologe Reusswig ein, dass Potsdam keine autogerechte Stadt sei – und es auch nicht werden solle.

Der Masterplan sehe vielmehr ein „multimodales“ Konzept vor, bei dem Rad-, Fuß-, Individualverkehr so wie öffentlicher Nahverkehr nahtlos ineinandergreifen sollen. Insgesamt müssten die Verkehrsströme mehr in Richtung öffentlicher Nahverkehr gelenkt werden, so Jakobs. Hinzu kommen sollen moderne Konzepte wie Carsharing, über Apps vermittelte Fahrdienste sowie autonomes Fahren.

Als Experimentierfeld für den Klimamasterplan gilt das ehemalige Kasernengelände Krampnitz im Norden von Potsdam. Dort soll es laut Weyer eine „solare Stadtplanung“ geben. Die Gebäude sollen so angelegt werden, dass etwa Strahlungswärme der Sonne für die energetische Versorgung ausgenutzt werden kann.

IMMOBILIEN

Ortsansässiger Landwirtschaftsbetrieb sucht Acker- und Weidefläche im Raum PM und P zum Kauf ggf. Pacht Kontakt: 0177-2517414

GESUNDHEIT

Einen guten Ruf verordnet man sich nicht. Man verdient ihn sich.

Alexianer St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci
Allee nach Sanssouci 7, 14471 Potsdam
Tel. (0331) 9682-0
sjkp@alexianer.de

www.alexianer-potsdam.de

Medizin aus Leidenschaft

